

von Kokos Lolitov

The forgotten D

Jeder hat in seinem Leben Leute getötet. Nur die ganz kleinen Babys sind unschuldig. Natürlich nicht richtig umgebracht, den Kopf abgeschnitten und die kopflose Leiche begraben (der Kopf vielleicht durch Hitze und fleißiges Schleifen zu einem netten Aschenbecher gefertigt). Nein, was gemeint war, ist eine andere Art der Menschenensorgung, das Streichen aus dem eigenen Leben.

Das Wegradieren an sich passiert meistens nicht an einem Tag, das ist ein notwendiger und teilweise quälender Prozess, bei dem die Gegenparteien langsam in Vergessenheit geraten. Ein vergessenes Telefonat, keine Postkarte aus dem Urlaub oder zu Weihnachten, keine Einladung zum Familienfest. Verstärkt durch neue Bekanntschaften oder einen neuen Wohnort. Was soll man auch erwarten, wenn selbst bei der Adresse sich die Formate unterscheiden. „Die Dorfbekanntesten sind nur im Dorf am schönsten...“ Aber von denen spreche ich nicht.

Wie konnte ich *sie* töten? Das war viel schwieriger, als mit dem Kollegen von der letzten Arbeit. Den hatte ich kaltblütig aus dem Telefonbuch gelöscht. Um den coolen Killerimage etwas Normalität zu verleihen, sage ich, das ist auf dem Klo passiert. Trotzdem ändert das nichts an der Kaltblütigkeit.

Bei ihr was es anders. Niemals könnte ich ihr schwarzweißes Foto, bei dem das D-Körbchen noch kontrastreicher aussieht als bei modernen Bildern, wegschmeißen. Aber es nimmt auch nicht viel Platz weg, wegen der Verflachung auf die 9 mal 13. Vergessen könnte ich auch nicht. Nicht den Geruch der Sauberkeit und Gemütlichkeit wenn ich mein Zimmer ging, in dem sie schlief. Nicht das Flüstern in mein Ohr „I donna want to dance with other boys“ in der Ghetto-Diskotheek, die damals als Tor in die Welt wahrgenommen wurde. Und nicht die kalte „May be yes, may be not“ als ich über Gefühle sprach. Danach habe ich angefangen zu rauchen, was bis heute die Erinnerungen wach hält.

Sie war weg. Schon lange, fast das ganze Leben. Und dann ist auch das Foto verschwunden, was bestimmt nicht ohne Mitwirkung meiner späteren Freundinnen geschah. Irgendwann habe ich noch etwas gehört, Australien oder so. Könnte auch Antarktis sein. Für immer.

Man könnte denken, aufs Klo zu gehen wäre meine Lieblingsbeschäftigung. Bezahlter Urlaub bei der Arbeit und ein Moment der Ruhe zu Hause. Das Telefon in der Hand und schnelles Blättern durch zukünftige Leichen. Und plötzlich das Aufleuchten des Telefons, das auf Lautlos gestellt ist und dessen Nummer bei allen Single-Börsen aufpoppen würde. „Hello. It's me. I just wanted to wish you Merry Christmas“.